

# **Menschen mit Autismus: Besonderheiten und Gemeinsamkeiten**

Eingeladen von: ObA ARTECURA

Matthias Huber, M.Sc.

04.11.2017

# Definition Autismusspektrum

## Autismusspektrum: dazu gehört:

### 1. Frühkindlicher Autismus (= Kanner-Autismus):

Low Functioning (LFA) vs. High Functioning (HFA): IQ>75

### 2. Asperger-Autismus (= Asperger-Syndrom): AS

### 3. Atypischer Autismus

## Prävalenz Autismusspektrumstörungen:

- 1.0 % (Bölte, 2012)

# Gemeinsamkeiten – Unterschiede (Autismusspektrum)

## **Gemeinsamkeiten: Alle drei Autismusformen:**

- Kommunikationsschwierigkeiten (*Viel- und Wenigredner*)
- Besonderheiten der Wahrnehmungsinformationsverarbeitung (*Reizverarbeitung*)
- Spezialinteressen und Stereotypien (*offensichtliche oder versteckte*)
- Schwierigkeiten in den Exekutivfunktionen (*Bsp.*)

## **Unterschiede**

### Asperger-Syndrom:

- Keine Beeinträchtigung betr. kognitiver Entwicklung und Sprachentwicklung
- motorische Ungeschicklichkeit (oft, nicht zwingend)

## Begriff Autismusspektrumstörung (neu im DSM 5)

«**Neurologische Entwicklungsstörung**» Quelle: Schäfer (2015), Bölte (2016)

- ❖ Aufhebung der drei Autismusformen
- ❖ Aus drei Bereichen ('Kommunikation' + 'Interaktion') werden zwei
- ❖ Neu: Wahrnehmungsbesonderheiten (Hyper- und Hyposensibilitäten)
- ❖ Schwergrade 1, 2, 3
- ❖ Separat kodiert: IQ

# 1. Wahrnehmungsbesonderheiten

## Hypersensibilitäten und/oder Hyposensibilitäten

### **Taktile**

- weiches, hartes, Kleidung (Hautoberfläche)
- Hände, Füße (Bsp. Glas hoch heben)

### **Akustische**

- Lautstärke (Bsp.: Ballons, Hundegebell)

### **Visuelle**

- Licht, bestimmte Farben, bestimmte Geschwindigkeiten, bestimmte Muster

### **Schmerzempfinden**

# 1. Wahrnehmungsbesonderheiten

## **Olfaktorische**

- Geruchsunterschiede (Bsp. Bus, Schulzimmer, Pet-Flaschen im Supermarkt)

## **Gustatorische**

- Weiche, harte Speisen, Mundbereich
- links oder rechts im Mundbereich

## **Propriozeptive**

- Eigene Lage im Raum und Lage im Raum der Anderen

## **Soziale**

- Detailwahrnehmung und Sprache (Bsp. „Der fallende Bleistift“)

**=> Konsequenz: Häufige Reizüberflutung!**

## **2. Schwache zentrale Kohärenz im schulischen Kontext**

**Detailfokussierung!**

- a) Bsp. Oberstufe: „Mittelmeerraum auswendig zeichnen können“
- b) Bsp. Museumsbesuch: Der Stuhl – «Bitte nicht berühren»

**Quelle: Wikipedia Mittelmeerraum**



# „Bitte nicht berühren“

(Foto: Matthias Huber)

### 3. Wahrnehmung: Unterschiedliche Präferenzen

<p><b><u>NT-Menschen</u></b> («Um was geht es?») Präferenz für <b>Überblick</b></p>	<p><b><u>ASS-Menschen</u></b> («Was/Wann/Wieviel,.. hat es?») Präferenz für <b>Konkretes</b></p>
<p>Präferenz für <b>Verknüpfungen</b> zu bisher Erlebtem (retrospektiv-lastige Assoziationsinduzierung) Erkennen von <b><u>Analogien!</u></b></p>	<p>Präferenz für unabhängige, in sich stimmige <b>Details</b> (Assoziationen am momentanen Gegenstand – ev. «1 zu 1-Detail-Analogien») Erkennen von <b><u>Unterschieden!</u></b></p>
<p>Präferenz für <b>relevantes</b> und für <b>soziale Gesetzmässigkeiten</b></p>	<p>Präferenz für <b>relevantes <u>und</u> irrelevantes</b></p>
<p>Präferenz, soziale Skripts <b>abzuspeichern</b></p>	<p>Präferenz für <b>(physikalische) Gesetzmässigkeiten</b> («Bleistift auf Boden»)</p>
<p>Präferenz für <b>unterschiedliche Genauigkeitstypen</b> («Wie viele können schwimmen» vs. «Wie viele haben im Chor mitgesungen?») )</p>	<p>Präferenz für <b>Korrektheit, Genauigkeit</b> («Wir waren 127 Kinder im Chor»)</p>

## 4. Dialogbesonderheiten I

- Antwortlatenz
- Sehr langsam oder sehr schnell im Reden und ausschweifend (Bsp.)
- Kann nicht gleich wie Andere gestoppt werden (Bsp.)
- Dialoge versanden -> wortwörtliches Verstehen (Bsp.)
- Monologisieren, spricht immer wieder vom Selben (Bsp.)
- Weiss sehr viel zu einem bestimmten Thema (Bsp.)

## 4. Dialogbesonderheiten II

- Stellt Fragen, die nicht zum Kontext gehören (Bsp.)
- Macht ungewöhnliche Verknüpfungen, Vergleiche (Bsp.)
- Irritiert, wenn Wörter oder Begriffe im Verlauf von Gespräch ausgetauscht werden (Bsp.)
- Rennt mitten im Gespräch weg (Bsp.)
- Es kann nicht erkannt werden, wen er/sie mag und wen nicht. (Bsp.)

## 4. Dialogbesonderheiten III

- **Offene vs. konkrete Fragen:**

„Wie war es?“ vs. „Wo hast du gestanden?“

- **Antwortlatenz inkl. wortwörtliches Verstehen:**

„Hast du schon alle Bilder angeschaut in diesem Buch?“

- **Wortwörtliches Verstehen:**

„Kannst du mir die Milch reichen?“ „Iss' deinen Teller auf!“

- **Sachebene:**

«Er räumt sein Zimmer immer auf» „Du bist nun schon seit 30min. an dieser Tätigkeit.“

- **Gefühlsschwingungen in Sätzen** («Super, mach' es noch 100x!»)

## 5. Gruppenalltag

- Probleme, über das **Ohr Informationen aufzunehmen** („Herausfiltern“)
- **Gruppenarbeiten:** unübersichtlich, nicht regelhaft, laut, mit Stress verbunden
- **Turnen:** viele Reize, schnelles Reagieren, durcheinander rennen, unausgesprochene Regeln, Turnhalle akustisch ungewöhnlich
- **Pausenplatz/Büro:** Häufig stressreichster Ort, soziales Miteinander kann nicht decodiert werden → ständige Angst vor unvorhersehbaren Angeboten und Sanktionen Gleichaltriger
- **Lärm:** Reizüberflutung → „Wutanfälle“, „Verweigerung“, „Blockaden“
- **Veränderungen** → Angst, Unsicherheit, Orientierungsverlust

- **Lachen** anderer Kinder/Erwachsener kann nicht immer richtig gedeutet werden.
- **Missverständnisse:** Versteht nicht, wie eine Aufforderung gemeint ist, tut dann nichts oder das Falsche
- **Stereotypien:** Wiederkehrende Geräusche/Fragen, Bewegungen, motorische „Unruhe“ → Halt im Chaos
- Plötzliche und hartnäckige **Schulverweigerung** (Bsp.)

## 6. Probleme mit den Exekutivfunktionen

Im Kopf durchspielen -> 2. Programm abspulen -> 3. wenn nötig: Flexibilität einsetzen

- „Trödeln“, nicht vorwärts machen -> Detaillierter Ablaufplan
- Antrieb und Handlungsebene (roter Knopf fehlt)
- Langsamkeit (kann nicht beschleunigt werden)
- Flexibilität (Bsp.)
- Erhöhte Antwortlatenz (Bsp.)
- Braucht detaillierte Vorinformationen
- Automatisierungsprozesse anders oder verlangsamt



## 7. Pädagogische Notwendigkeiten/Implikationen

- Vom Detail zum Ganzen hin (zuerst Details „vorstellen“)
- Nach Möglichkeit Reizüberflutung reduzieren, Schaffen von zeitlich und örtlich präzise umschriebenen „**Ruheinseln**“.
- Bereiche klar voneinander abgrenzen („Wann bin ich für mich, wann mit den Anderen?“)
- **Abläufe erklären, überschaubar darstellen** fördert Selbstständigkeit (Strukturierung und Visualisierung)
- Seine eigenen **Tätigkeiten kommentieren** (Bsp.)

## 7. Pädagogische Notwendigkeiten/Implikationen II

- **Übergänge** vorausplanen und klar formulieren (Vorinformation, Strukturieren)
- Sätze mit **genauen Begriffen** bestücken;  
**Offene Fragen vermeiden**, durch konkrete ersetzen
- **Wahrnehmungsspezifische (-berücksichtigende) Diskussionen:**  
Beobachtungsfähigkeit des Betroffenen aktivieren/zunutze machen.  
Fernziel: *Transfer und Generalisierung*
- **Spezialinteressen nutzen**

## 8. Semantik-Pragmatik:

- Aufsatz: „Wie gross werdet ihr eines Tages?“
- „Was denkst du, gibt es auf anderen Planeten Lebewesen?“
- „Hast du eine Lieblingsfarbe?“
- „Verstehst du was du tun musst?“ -> „Weisst du wie du das tun musst?“

## 9. Lernen: Autobiographisches

### **Gezeichnete Tiere in Lexika:**

- Gezeichnete Tiere nicht in Verbindung bringen mit realen Tieren

### **Schwarz-weiss-Sendungen:**

- Bsp.

**Aufgabe an Wandtafel** etwas völlig anderes als dieselbe Aufgabe im Heft

- Bsp.

## 9. Lernen I

- Lernen in möglichst ruhiger Atmosphäre
- Unterbrechen: kostet ev. Konzentration oder braucht lange, um wieder zum Verlangten zurückkehren zu können.
- Zuhören und Ratschläge annehmen schwierig (Bsp.)
- Bei kurzer Aufmerksamkeitsspanne und Hüpfen von einem zum anderen  
Gegenstand: zeitlich kleine Aufgaben-Serien anbieten

# Im Dialog

- Abwarten
- Soziale Interaktionen verlangsamen
- Deskriptives Sprechen («Dokumentationsstimme»)
- Parallele Anwesenheit

„Etwas galt, wie ich fand, für uns alle:

Keiner von uns entsprach genau den stereotypen Vorstellungen  
von einem Autisten.“

*Donna Williams, 1994*